

Mac Rewind



Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

Neue Cullmann Stative

Produktoffensive in Magnesit



Gesund sitzen, entspannt arbeiten
Ergonomischer Bürostuhl von Sato im Praxistest.

Liebe Leser

Ich will ganz ehrlich zu Ihnen sein: mir fällt gerade kein passendes Vorwort für diese Ausgabe ein. Und da ich diese Woche ein wenig unter Zeitdruck bin, wünsche ich Ihnen ohne weitere Umschweife viel Spaß mit dieser trotzdem recht umfangreichen Ausgabe. 😊

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Sitzen im 21. Jahrhundert	3
Tools, Utilities & Stuff	7
Mission Impossible-Festplatte	7
Pump up the Volume!	7
iPhone als Mac-Modem nutzen.....	8
Olympus E-450: Produktpflege.....	8
2 TB: Nie mehr Platzprobleme	10
Shure: Mehr Bass und mehr bunt	10
50 Zoll LG-Plasma mit vielen Extras	11
Nummer 5 lebt!	12
Cullmann macht in Magnesit.....	14
 Bilder der Woche	16
Impressum	17

APP-ECKE

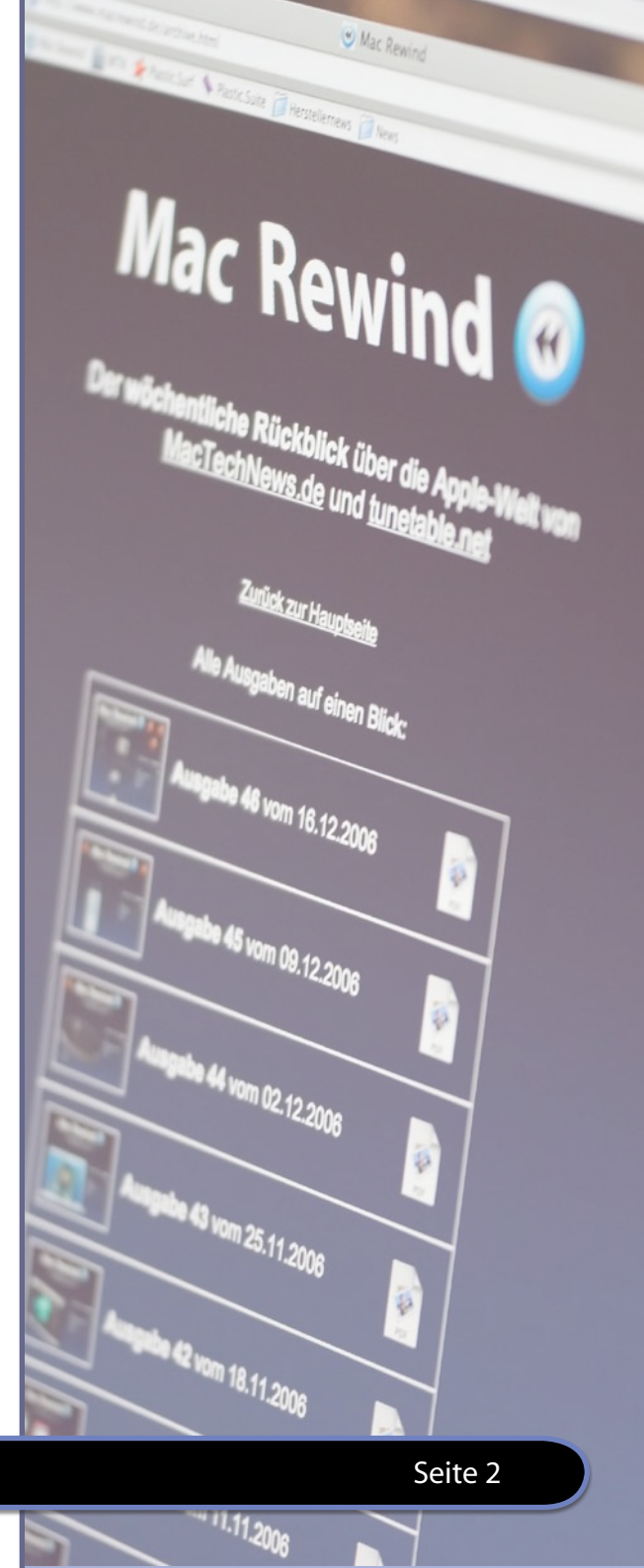
Haben Sie schon einmal ein leckeres Gericht gegessen und haben sich gefragt, wie dieses zubereitet worden ist? Standen Sie schon einmal ratlos im Supermarkt und wussten nicht, welche Zutaten Sie für ein Gericht brauchen? Mit dem „[Kochbuch](#)“ von artundweise GmbH haben Sie Ihre Rezepte und Kochideen immer dabei! In der 2,39 Euro teuren App enthalten sind 50 der besten Rezepte aus den Büchern von GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH. Auf www.kuechengoetter.de findet Sie zusätzliche 20.000 Rezepte, die Sie Ihrem eigenen Kochbuch problemlos hinzufügen können.

Sie lieben Puzzle-Abenteuerspiele? Dann kennen Sie bestimmt die preisgekrönte [Bobby Carrot -Spieleserie](#) von FDG Entertainment GmbH! Erleben Sie ein schönes Abenteuerspiele, das eine große Bereicherung Ih-

rer App-Sammlung auf Ihrem iPhone/iPod touch sein wird. Überqueren Sie als Bobby Carrot unheimliche Schluchten, tiefe Gewässer, fliegen Sie mit Drachen um das Geheimnis der 6 goldenen Karotten zu lösen! Das 3,99 Euro teure Spiel bietet 72 spannende Level in 24Bit-Grafik und bis zu 15 Stunden Spielespaß!

Spiele Sie gerne Risiko? Dauert Ihnen das Aufbauen des Brettspiels zu lange? Dann ist dieses Spiel genau das Richtige für Sie! Das Strategiespiel [Lux DLX](#) von Sillysoft Games erfordert taktisches Geschick und strategisches Denken und bietet Ihnen für 5,99 Euro eine Vielzahl an Minikarten, an denen Sie Ihr Können unter Beweis stellen dürfen. Erobern Sie die Weltkarte alleine oder teilen sich diesen Spielespaß mit der ganzen Familie.

(Hagen Klatt - hk)



Sitzen im 21. Jahrhundert

Praxistest Bürostuhl Sato Galileo

Treue Leser der Mac Rewind wissen, dass mir das Thema Büroergonomie sehr am Herzen liegt. Das liegt zum Teil daran, weil ich früher bei einem großen Büroausstatter gearbeitet und viel darüber gelernt habe, zum Anderen einfach daran, dass mir meine Gesundheit lieb ist. Gerade wir Schreiberlinge, die wir viele Stunden täglich sitzend vor dem Bildschirm verbringen, sollten diesen Aspekt nicht unterschätzen. Vor allem auch die jüngeren Bildschirmarbeiter nicht.

.....

Sato Galileo

So viel vorab: Ich habe mich nach langer Suche für den im folgenden beschriebenen Bürostuhl entschieden und ihn erworben. Somit können Sie davon ausgehen, dass der Stuhl eine klare Empfehlung von mir bekommt. Einen „Verriss“ gibt es also nicht. Wenn Sie jedoch daran in-

teressiert sind, wieso ich mich gerade für diesen Bürostuhl als Untersatz für die nächsten Jahre entschieden habe, dann sind Sie hier richtig.

Die Zeit rennt wie verrückt. Das kennen wir alle. Mir kommt es vor wie Gestern, als ich meinen letzten Bürostuhl gekauft habe. Das ist nun schon über vier Jahre her. Damals entschied ich mich für einen [Wilk-hahn Modus](#), der mir auch ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Beim Modus handelt es sich um einen Bürodrehstuhl mit Synchronmechanik, wie sie heute bei hochwertigen Modellen eigentlich gang und gäbe ist. Mit ein paar Extras – Armlehnen, besserer Stoff etc. – lag der Preis damals bei rund 700 Euro. Dieses Geld war und ist der Modus auch absolut wert, doch das im Laufe der Zeit einsetzende Knarzen und Quietschen des Stuhls, das sich auch nicht beseitigen lässt, sowie der Wunsch nach noch etwas mehr Komfort und einer höheren Rückenlehne mit

Kopfstütze haben mich dazu veranlasst, mich nach einem neuen Bürostuhl umzusehen. Diese Suche war gar nicht mal so leicht, denn anders als im Technikmarkt habe ich bei Büromöbeln längst nicht mehr den gleichen Überblick, so dass mir viele Hersteller erst bei intensiverer Online-Recherche aufgefallen sind. So auch der Hersteller Sato. Klingt Japanisch, ist aber ein deutscher Hersteller. Genauer gesagt entstand die Sato Office GmbH aus der ehemaligen Grammer AG, die 1980 gegründet wurde. 1996 wurde daraus die Grammer Bürostuhl GmbH, die im Jahr 2000 im Zuge eines Management Buy-out an die griechische Sato S.A. überging. Die Entwicklung und das Design der Büro-





stühle, wie des Galileo, erfolgt aber in Deutschland.

Bei der Suche nach einem Ersatz für meinen Wilkhahn stand die Sitzergonomie natürlich im Vordergrund, aber ebenso wichtig war mir gutes Design und eine hohe Materialqualität. Nicht, dass es da eine Knappheit gäbe. Hochwertige Bürostühle gibt es heute in unzähligen Erscheinungsformen, die jedoch meistens auf dem selben Grundkonzept basieren und nur wenig Abwechslung in der Konstruktion mitbringen.

Synchronmechaniken sind quasi das Grundkonzept, das die meisten Hersteller leicht variieren und mit eigenen, wichtig klingenden Namen und Patenten versehen. Dabei reicht die Preisspanne von rund 100 Euro beim Discounter, bis hin zu mehreren tausend Euro für die Luxusmodelle.

Der Sato Galileo fiel mir zunächst durch sein Design ins Auge. Wie ich auf ihn gestoßen bin? Nun, Google Bildersuche lautet die Antwort. Ich habe einfach unter den Oberbegriffen „Bürostuhl“,

„Drehstuhl“ u.s.w. nach etwas außergewöhnlichem gesucht und bin dabei irgendwann auf den Sato Galileo gestoßen. Bei näherer Betrachtung stellte sich dann auch noch heraus, dass der Galileo ausnahmsweise mal nicht auf die übliche Synchronmechanik setzt, welche die Sitzfläche synchron zur Rückenlehne normalerweise nach hinten kippt. Stattdessen kommt beim Galileo eine Technik namens **Glide-Tec+** zum Einsatz. Statt die Sitzfläche einfach an der Hinterseite zu kippen, rutscht hierbei die Sitzfläche beim Neigen der Rückenlehne synchron nach vorne und neigt sich nicht so stark. Das bringt gleich mehrere Vorteile mit sich. Erstens ändert sich dadurch die Höhe der Sitzfläche kaum und die Vorderkante der Sitzfläche drückt sich nicht in die Oberschenkel. Zweitens bleibt der Abstand der Hände zum Schreibtisch oder zur Tastatur immer gleich, egal in welchem Winkel man sich zurücklehnt. Die Armlehnen des Galileo sind dabei nicht mit der Sitzfläche verbunden, sondern mit dem Untergestell, so dass sich ihr Winkel und Abstand zum Tisch nicht ändert. Beim Galileo bietet dieses Konzept zudem noch den Vorteil, dass man praktisch nichts einstellen muss. Es

gibt weder eine Schraube für die Einstellung auf das Körpergewicht – das geschieht automatisch – noch eine Verriegelung für die Rückenlehne, die einfach nicht nötig ist, weil man die Position in jedem beliebigen Winkel einfach halten kann. Lediglich ein kleiner Hebel für die Höheneinstellung findet sich griffgünstig vorne rechts unter der Sitzfläche.

Auch bei der Sitzfläche und der Rückenlehne geht Sato mit dem Galileo einen anderen Weg. Das „Gerüst“ besteht aus Lamellen, ähnlich denen eines Lattenrostes für Betten. Besonders in der Rückenlehne macht sich die Konstruktion positiv bemerkbar. Statt eines steifen Rahmens ist diese nämlich lateral zur Wirbelsäule beweglich. Das heißt, wenn man sich nach links oder rechts zur Seite dreht, etwa bei einem Blick über die Schulter, bewegt sich Rückenlehne, die sich ansonsten wie ein Handschuh um den Rücken schmiegt, etwas mit und setzt der Bewegung keine harte Begrenzung entgegen.

Gleichzeitig wird auch die Lordose-**Kyphose**-Bewegung durch diese Konstruktion adaptiv unterstützt, ohne dass spezielle Einstellelemente für eine Lordosenstütze vorhanden oder nötig wären.

Rollmops: Die optionale Sitztiefenverstellung erfolgt durch ein- oder ausrollen der Sitzvorderkante.



Im Falle des Galileo (es gibt noch andere Sato-Modelle mit Glide-Tec) ist die dafür zuständige Mechanik unter der Sitzfläche ein wahrer Augenschmaus. Die Konstruktion hat auf den ersten Blick etwas vom Skelett des Terminators geerbt. Vor allem in der Bewegung, die man leider nicht sieht, wenn man selbst auf dem Stuhl sitzt, ist das eine tolle Show. Muss man gesehen haben! Der Nachteil ist, dass die vielen Stangen und Streben echte Staubfänger sind, die man regelmäßig abwischen sollte. Andere Stühle, wie beispielsweise der in [Ausgabe 155](#) vorgestellte Köhl AUREO sind da im Vorteil, sehen dafür aber auch nicht so beeindruckend aus.

Ein weiteres Feature ist die optionale Sitztiefenverstellung, für die ich mich ebenfalls entschieden habe. Die funktioniert auf sehr ungewöhnliche Weise, indem man die Vorderkante der Sitzfläche quasi ein- oder ausrollt. Simpler und eleganter geht's nicht! Nachteil dabei: Durch Druck mit der Kniekehle kann die ausgerollte Sitzfläche unbeabsichtigt verstellt werden, was in der Praxis aber daraus hinaus läuft, dass die Sitzfläche der Situation abhängig nie zu lang ist.



Ein schöner Rücken: Das Rückenlehrendesign orientiert sich an der Körperform und unterstützt die Lordose-Kyphose-Bewegung.

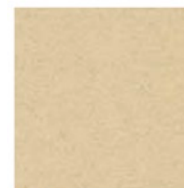
Eine weitere Option, für die ich mich entschieden habe, ist die Kopf- oder Nackenstütze. Diese lässt sich in einem Bereich von einigen Zentimetern in der Höhe verstellen und ist auch bei stoffbezogenen Stühlen wahlweise in Leder bestellbar.

Die serienmäßigen Armlehnen lassen sich in der Höhe verstellen und in drei Stufen drehen, was sich z.B. für den „Mausarm“ als ideal erweist. Die Flächen bestehen aus PU-Schaum mit leichtem Polstereffekt und lassen sich wahlweise mit Leder beziehen.

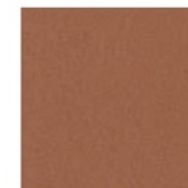
Die Verarbeitung und Materialqualität des Sato ist dabei allererste Sahne. Wesentliche Teile der Konstruktion bestehen aus VA-Stahl und massivem Alu-Druckguss mit hoher Oberflächenqualität und bestens verarbeiteten Kanten. Schon ein Blick auf das Drehkreuz zeigt, dass es sich hier nicht um ein Billigprodukt handelt. Bei den Bezugsmaterialien kann man zwischen verschiedenen

Stoffqualitäten und Leder wählen, wobei das Leder, wie das auf dieser und der vorigen Seite abgebildete Modell in Braun, mehrere hundert Euro Aufpreis kostet. Ich habe mich für die Stoffvariante „Pesaro“ in der Preisgruppe 3 entschieden (es gibt fünf Preisgruppen für Stoffe, plus Leder). Hierbei handelt es sich um einen Alcantara-ähnlichen Microfaserstoff mit Teflon Fleckenschutz. Das Material sieht fantastisch aus und fühlt sich auch so an. Offen bleibt vorerst, wie lange das der Fall ist. Natürlich muss ich davon ausgehen, dass der Stoff in vier Jahren deutliche Spuren des Gebrauchs aufweist, aber das ist natürlich nicht zu vermeiden. Die Polsterer haben jedenfalls ganze Arbeit geleistet. Der Stoff spannt sich perfekt um das Grundgerüst.

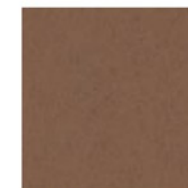
Der Sitzkomfort des Sato Galileo ist wie versprochen einzigartig. Hat man wie ich jahrelang auf einem Stuhl mit herkömmlicher Synchronmechanik gesessen, ist zu Beginn



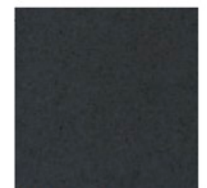
BEIGE U0
EU/TR: PESARO 10



LIGHT BROWN Y1
EU/TR: PESARO 11



BROWN Y2
EU/TR: PESARO 12



DARK GREY U2
EU/TR: PESARO 02

Stoffmuster: Nur ein paar Beispiele für die Stoff- und Farbvarianten. Ich habe mich für das Braun Y2 entschieden und bereue es nicht! Der Alcantara-ähnliche Mikrofaserstoff sieht in Natura besser aus, als das auf dieser Seite abgebildete Ledermodell. – Für meinen Geschmack.

eine kleine Umgewöhnungsphase nötig, weil die Bewegung einfach ganz anders ist, aber schon nach wenigen Stunden hat man sich „eingesessen“. Die Vorteile der Glide-Tec-Mechanik möchte man schon nach kurzer Zeit nicht mehr missen, was einem sofort klar wird, wenn man sich zwischendurch mal wieder für eine Weile auf den alten Stuhl setzt. Auch die höchst adaptive Rückenlehne, die stets der Bewegung folgt, ohne es dabei an Unterstützung mangeln zu lassen, ist für meine Begriffe ein enormer Fortschritt. Die mit Netzstoff bezogene Rückenlehne des Wilkhahn Modus war zwar nicht direkt unbequem, ist im Vergleich zum Galileo aber viel zu unbeweglich. Die hohe Rückenlehne mit Kopfstütze ist dazu ein willkommener Komfortbonus, wenn man sich mal kurz entspannen will.

Zum Schluss die Frage, was kostet der Spass? Der Sato Galileo ist ein in weiten Bereichen individuell auszustattender Bürostuhl, so dass die Preisspanne recht groß ist. Je nach Händler und Wahl der Optionen bewegt sich der Preis etwa im Bereich ab 1600 Euro bis ca. 2.500 Euro. Vor allem das Leder lässt den Preis in die Höhe schnellen.



Organisch: Sämtliche Formen des Galileo sind sinnlich, rundlich. Auch das Fußkreuz mit seinen zu Fußstützen abgeflachten Enden passt in das Gesamtbild.

Ich persönlich bin froh, mich für den besagten Stoff „Pesaro“ entschieden zu haben. Der Aufpreis hierfür hält sich in Grenzen und sieht meiner Meinung nach besser aus, als die Ledervarianten. Auch wenn Leder das haltbarere Bezugsmaterial sein mag, wird auch die Kuhhaut mit der Zeit unweigerlich unansehnlich, weil blank, speckig und wahrscheinlich auch wellig. Das schöne matte Finish von neuem Leder ist leider nie von Dauer.

Viel zu viel Geld nur für einen Stuhl, sagen Sie? Natürlich muss das Budget dafür schon passen, ich bin aber der Meinung, dass man als Sitzriese nicht am falschen Punkt sparen und lieber etwas mehr als zu wenig investieren sollte. Der Stuhl ist mindestens so wichtig, wie der Mac! Davon abgesehen musste auch ich erst vor kurzem lernen, dass eine solche Summe vielleicht gar nicht mal das Problem ist. Nicht wenige Menschen sind durchaus bereit, einen vergleichbaren Betrag, oder gar mehr, für sogenannte „Klassiker“ auszugeben.

Manche Leute haben offenbar kein Problem damit, sich beispielsweise einen „Vitra“ von 1958 zuzulegen, weil der eben als Design-Ikone gilt, mit Sitzergonomie im allgemeinen oder gar Synchronmechanik aber nicht viel am Hut hat. Da wird ohne zu murren das Scheckbuch gezückt für einen Stuhl mit blanken, kalten, harten, dünnen, nicht verstellbaren Chrom-Armlehnen, der zwar kurzfristig nicht unbequem sein mag, über einen längeren Zeitraum mit seiner Unbeweglichkeit der Konstruktion aber nur dem Orthopäden in die Hände spielt. Dann doch lieber einen Galileo. Wem es nur um einen „Chfessel“ als Statussymbol geht, wird damit auch nicht weniger Aufmerksamkeit erzeugen, aber wesentlich gesünder und komfortabler sitzen.

Entworfen wurde der Sato Galileo übrigens von der Architektin und Designerin Francoise-Hélène Jourda. Der Stuhl wurde letztes Jahr vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland 2008 nominiert. Für mich persönlich ist der Sato Galileo einfach ergonomisch und optisch ein Riesenschritt nach vorne und damit gut angelegtes Geld.

(son)



Tools, Utilities & Stuff

Computerperipherie und Gadgets, die das Leben leichter machen.

Neue Woche, neues Hardware-Glück. Mal sehen, was die Hersteller diesmal so alles an innovativen und nützlichen Dingen zu bieten haben.

Mission Impossible-Festplatte

Cool wäre es, wenn ich diesen Bericht mit der Titelmusik aus „Mission Impossible“ untermalen könnte, was technisch vielleicht mit einer verlinkten Datei möglich wäre, wovon ich aus rechtlichen Gründen aber lieber absehe. Jedenfalls könnte die folgende Festplatte auch direkt aus der bekannten Film/Fernsehserie stammen.

Für besonders sensible Daten hat der Anbieter [Origin Storage Ltd.](#) ab sofort eine externe USB-Festplatte mit Codeschloss und Selbstzerstörungsmechanismus im Programm. Genau das richtige, für Ethan Hunts neuen Auftrag. Die Mac-kompatible, externe USB-Festplatte Amacom

Data Locker ist durch eine Kombination aus Verschlüsselungs- und Sicherheitstechnologien gegen den Zugriff durch Unbefugte geschützt und insbesondere für sensible Daten von Unternehmen, Organisationen und Privatanwendern geeignet. Das Gerät ist mit einem eigenen Touchscreen-Display ausgestattet, über den die vom Anwender individuell festlegbare PIN (bis zu 18 Stellen) eingegeben werden kann. Erst nach erfolgreicher Anmeldung wird die Harddisk vom Rechner überhaupt als angeschlossenes Peripheriegerät erkannt und ermöglicht den Zugriff auf die Daten.



Alle Verschlüsselungsprozesse (je nach Modellvariante 128- oder 256-Bit AES/Advanced Encryption Standard) laufen vollständig Hardware-basiert im Gerät selbst ab und sind völlig unabhängig vom Notebook, Mac, oder PC, mit dem die Festplatte verwendet wird. Zum Einsatz kommt dabei ein nach FIPS (Federal Information Processing Standards) zertifizierter Chip. Da keine Software oder Treiber benötigt werden und ohne PIN

keinerlei Kommunikation zwischen Festplatte und Rechner stattfindet, sind Angriffe auf die Festplatte über

ein Host-System nicht möglich.

Zum Schutz gegen Brute-Force-Angriffe ist Amacom Data Locker zusätzlich mit einem „Selbstzerstörungsmechanismus“ ausgestattet: Bei wiederholter falscher PIN-Eingabe wird der AES-Schlüssel zerstört und es ist eine komplette Reinitialisierung und Formatierung der Festplatte erforderlich.

Die Platte ist in Kapazitäten von 160, 320 und 500 Gigabyte erhältlich. Sie ist unabhängig vom Betriebssystem universell einsetzbar und nach Anschluss per USB ohne Setup sofort startbereit (für den Schreibzugriff im NTFS-Format wird am Mac ein entsprechender Treiber benötigt).

Die Amacom Data Locker ist ab sofort im IT-Fachhandel erhältlich und kostet je nach Kapazität der Platte ab 300 Euro für die 160-Gigabyte-Version mit 128-Bit-Verschlüsselung. (son)

Pump up the Volume!

Viele iPod-Nutzer kennen das Pro-



blem: Die maximal erzielbare Lautstärke über Kopfhörer ist oft unzureichend. Je nach verwendetem Kopfhörermodell sind die maximal erzielbaren Pegel mal ausreichend, mal völlig inadäquat. Teil des Problems ist dabei die von der EU auferlegte Lautstärkebegrenzung für Mobilplayer, die speziell Jugendliche davon abhalten soll, sieh das Trommelfell mit zu lauter Mucke zu toasten. In einer ungünstigen Kombination führt dies aber zu völlig unbrauchbarer Lautstärke.

Eine Möglichkeit, dem zu begegnen, ist der Kauf eines besonders niederohmigen Kopfhörers mit hohem Wirkungsgrad. Eine andere Möglichkeit ist der Kauf eines externen Kopfhörerverstärkers. Diese sind nur leider meistens viel zu groß für unterwegs und stehen auch preislich nur selten in einem angemessenen Verhältnis zum Preis des Players.

Abhilfe könnten die **Kopfhörerverstärker von FiiO** schaffen, die in zwei Varianten schon ab rund 15 Euro online bestellbar sind. Das auf



dieser Seite gezeigte Bild ist Ihnen sicher schon aufgefallen. Genau das ist das derzeitige „Topmodell“ der FiiO Kopfhörerverstärker und nicht etwa ein weiterer chinesischer iPod shuffle clone. Das

Gehäuse scheint tatsächlich identisch mit der gerade abgelösten Version des shuffle zu sein. Für den Betrieb wird es einfach zwischen den Player und den Kopfhörer gesteckt.

Je nach Last des Kopfhörers bringt der im Gehäuse befindliche Verstärkerchip eine Zusatzleistung von 12 bis 150 mW, was ausreichen sollte, um den Maximalpegel deutlich heraufzusetzen. Zusätzlich lässt sich ein „Bass Boost“ aktivieren. Angedrieben wird das Gerät von einem integrierten Akku, der für bis zu 20 Stunden Hörvergnügen reichen soll.

Ob das ganze auch gut klingt und wie lange der Akku tatsächlich hält, ist mir derzeit nicht bekannt.

(son/Pressemeldung, editiert)

iPhone als Mac-Modem nutzen

Mit der iPhone-Software 3.0 wird es eine Möglichkeit geben, das iPhone für sogenanntes Internet-Tethering zu nutzen. Das iPhone wird quasi zum UMTS-Modem, mit dem ein angeschlossenes MacBook Verbindung zum Internet aufnehmen kann. Allerdings muss diese Funktion pro Carrier jeweils erst freigeschaltet werden.

Entwickler, die jetzt schon Zugang zur Beta-Version der iPhone Software 3.0 haben, können dies nach einer Anleitung für T-Mobile in Deutschland nutzen, auf die wir freundlicherweise von Ortwin

Gentz, dem Geschäftsführer der Firma **FutureTap** aufmerksam gemacht wurden. Die Firma FutureTap beschäftigt sich intensiv mit der Entwicklung von Programmen für iPhone und iPod touch.

Hier geht es zur **Anleitung**.



(son)

Olympus E-450: Produktpflege für die kleine Four-Thirds-SLR

Ohne großes Vorgeplänkel durch Gerüchte und Lecks im Internet hat Olympus diese Woche eine leicht überarbeitete Version seiner Einstiegs-SLR vorgestellt. Die neue E-450 löst turnusgemäß genau ein Jahr nach ihrer Vorstellung die E-420 ab und beschert dem geeigneten Käufer ein paar verbesserte Features.

Die Unterschiede zwischen der neuen E-450 und ihrem Vorgänger sind derart geringfügig, dass man sich fragen muss, ob Olympus die Ideen ausgegangen sind, oder ob sie ihre Einsteigerkamera inzwischen für so gut halten, dass weitere Verbesserungen unnötig erscheinen. Zusammengefasst beschränken sich die Neuerungen im Wesentlichen auf folgende Features:

- Drei Art Filter
- Verbesserter Live View mit Kontrast-AF, Gesichtserkennung, Schattenaufhellung & Phasenkontrast-AF-System
- Perfect Shot Preview
- TruePic III+ Bildprozessor

Wer eine E-420 besitzt, kann sich also getrost zurücklehnen. Andere wichtige Kaufkriterien, die momentan en vogue sind, wie ein integrierter Bildstabilisator, oder vielleicht eine Video-Option, fehlen nach wie vor. Ein Umstieg auf das neue Modell wäre damit wohl reine Geldverschwendung. Zugegeben, schon die E-420 ist an sich ein ausgesprochen gut ausgestattetes Modell für ihren Preis, sofern man sich auf das Four-Thirds-System einlassen mag, dass ich nach wie vor für einen überschätzten Ansatz halte. Erst mit Micro Four Thirds dürften die Vorteile des kleineren Sensorformates deutlicher zur Geltung kommen,

doch auch dort steht mit Samsungs „NX“-System (die genaue Bezeichnung steht noch nicht fest) ein weitgehend vergleichbares Konkurrenzsystem auf APS-C-Basis ins Haus.

Ebenfalls kritisch sehe ich die aktuelle Modellpolitik von Olympus. Die verschiedenen Angebote und Neuheiten „kanibalisieren“ sich gegenseitig. Die neue E-450 hätte gar nicht viel mehr an neuen Features bekommen dürfen, weil sie sonst der erst kürzlich vorgestellten E-620 viel zu dicht auf den Pelz rücken würde und damit den Preisunterschied kaum rechtfertigen könnte. Darum wohl auch kein integrierter Bildstabilisator in der E-450. Die E-620

wiederum kommt ihrer größeren Schwester E-30 bedrohlich nahe. Die Implementation der sogenannten „Art-Filter“ ist zudem aus meiner Sicht eher eine Spielerei, die sich schnell erschöpft. Wer seinen Bildern bestimmte Effekte angedeihen lassen will, hat tausend Gründe, das lieber nachträglich am Computer zu machen, als sich schon vor Ort auf einen bestimmten optischen Effekt festzulegen. Und wie oft braucht man schon einen Lochkamera-Effekt? Klar, zumindest für diejenigen, die einfach fertige Bilder direkt aus der Kamera bekommen möchten und mit Nachbearbeitung nichts am Hut haben, mögen die Art-Filter ein Anreiz sein. Aber für wie lange, bis sich der „Look“ der so erzeugten Bilder erschöpft hat?

Die neue E-450 soll ab Ende Mai 2009 zu folgenden Preisen erhältlich sein:

- Olympus E-450 Body, UVP: 449 EUR
- Olympus E-450 Kit, UVP: 549 EUR (E-450 Body + ZUIKO DIGITAL ED 14 – 42mm 1:3,5-5,6)
- Olympus E-450 Double Zoom Kit, UVP: 649 EUR (E-450 Body + ZUIKO DIGITAL ED 14 – 42mm 1:3,5-5,6 und ZUIKO DIGITAL ED 40 – 150mm 1:4,0-5,6)

(son)



E-420 Mark 1.1: Mit der E-450 macht Olympus genau ein Jahr nach der Vorstellung der E-420 einen Mini-Schritt nach vorne. Die Unterschiede zum Vorgänger beschränken sich auf wenige Funktionen (siehe Text).



2 TB: Nie mehr Platzprobleme

Haben Sie wie ich auch so ein gewisses Déjà-vu-Gefühl, wenn Sie Überschriften wie diese lesen? Wie oft hat man das schon in der Vergangenheit gehört, dass der neue Speicherplatzrekord bei Festplatten einem so viel Raum für Daten beschaffen würde, dass man praktisch ausgesorgt hat? Okay, wenn man nur mit reinen Textdateien ohne irgendwelche grafischen Gimmicks arbeitet, keine Musik und keine Filme speichert, und auch sonst keine voluminösen Dateiformate anhäuft, dann mögen 2 Terabyte Speicherkapazität für die nächsten zehn Inkarnationen locker ausreichen.

Doch mit der stetigen Zunahme an Speicherkapazität ist auch der Speicherbedarf in fast gleichem Maße gewachsen. Früher haben beispielsweise Fotos von Digitalkameras nur wenige hundert Kilobyte

beansprucht. Besitzer einer modernen SLR mit über 20 Megapixeln, die zudem auch noch das RAW-Format bevorzugen, brauchen heute hingegen schnell mal 25 MB oder mehr pro Bild. Bei Full-HD-Video purzeln gar die Gigabytes aus dem Monitor-Auspuff, als wäre es nichts. So gesehen gilt auch heute unverändert die Devise: Speicherplatz kann man nie genug haben!



Western Digital (WD) geht jetzt mit seiner externen My Book-Festplattenserie den nächsten logischen Schritt und implementiert die aktuell größten verfügbaren Festplatten der WD Caviar Green-Serie mit 2 TB Speicherplatz. Die neuen Modelle sollen dann voraussichtlich ab Ende April für Preise zwischen 259 Euro und 299 Euro im Handel erhältlich sein.

(son)

Shure: Mehr Bass und mehr bunt

Pünktlich zur Prolight + Sound in Frankfurt stellt der Audiospezialist Shure mit dem SE115 einen neuen Ohrhörer vor. Mit seinem warmen Sound mit knackigen Bässen und dem stylischen Design richtet er sich insbesondere an jüngere, lifestyleorientierte Musikfans. Auch preislich kommt Shure den jungen Hörern mit einem UVP von 99 Euro entgegen. Deutsche Musikliebhaber müssen sich noch etwas gedulden: Der SE115 wird im Laufe der ersten Jahreshälfte 2009 in den deutschen Handel kommen..

Die Besonderheiten des SE115 Sound Isolating Ohrhörers auf einen Blick:

- Die aus dem Profi-Bereich stammenden Shure Dynamic MicroSpeaker (Mikro-Lautsprecher) der zweiten Generation sollen für ein warmes Klangbild mit einem besonders druckvollen Bass sorgen.
- Vier Farbvarianten: pink, blau, rot und schwarz. Durch die Integra-

tion eines neuen Treibers fällt das Design des SE115 kleiner und kompakter aus.

• Austauschbare Kabel für mehr Flexibilität. Der Nutzer kann alle Produkte der SE-Range auf seine speziellen Bedürfnisse einstellen – etwa





Jetzt inklusive kostenloser¹⁾ Handyversicherung.

Schutz vor:

- Diebstahl
- Fall- und Sturzschiäden
- Wasser- und Elektronikschäden

nur 1,-€¹⁾
im Tarif Complete L

Jetzt bestellen

Erleben, was verbindet.

T-Mobile

Weltbild.de

Alle DVDs: Neuheiten, Blockbuster & Klassiker



Über 12.000 DVDs ab 2,99 EUR bei Weltbild.de
Hier klicken!

Anzeige



mit dem Music Phone Adapter (MPA) für das iPhone oder dem Push-To-Hear (PTH). **Ein Adapter zur Steuerung des neuen iPod shuffle wurde in der Meldung nicht erwähnt.**

- Die Ohrpasstücke schirmen den Nutzer effektiv vom Außenlärm ab. Das ermöglicht ein störungsfreies Audio-Erlebnis in jeder Situation – sei es am Arbeitsplatz, in der U-Bahn oder am Strand.

- Der SE115 wird mit drei Paar austauschbaren Silikon-Ohrpasstücken (in den Größen S, M und L), einem 91cm-Kabel und einem soften Transport-Case ausgeliefert.

In Deutschland wird der SE115 Sound Isolating Ohrhörer im Laufe der ersten Jahreshälfte 2009 zu einem Preis von 99 Euro (UVP) in den Handel kommen. Shure bietet eine zweijährige Garantie

(Pressemeldung, editiert)

50 Zoll LG-Plasma mit vielen Extras

Mit dem Modell PS8000 hat LG di-

ese woche einen recht umfangreichen neuen Plasma-Fernseher vorgestellt, der ab sofort für knapp 1700 Euro erhältlich sein soll.

Zu den Besonderheiten des 50 Zoll großen Bildschirms zählt beispielsweise integriertes Bluetooth. Damit kann sich der Fernseher beispielsweise mit Bluetooth-Kopfhörern verbinden.

Das Soundsystem des PS8000 ist sogar THX-zertifiziert. Je nach Programmmaterial kann der Ton

durch Umschalten der AV-Modi angepasst werden, also für Spielfilme anders, als beispielsweise für Sportsendungen.

Das Full-HD-Panel soll durch verbesserte Helligkeits- und Schwarzwerte überzeugen. Es steht sogar ein dynamischer Kontrastmodus zur Verfügung, der (theoretisch) ein Kontrastverhältnis von 2.000.000:1 ermöglichen soll. Eine Technologie namens „600Hz Max Subfield Driving“ soll dafür garantieren, dass selbst schnellste Bewegungen ohne Nachzieheffekte dargestellt werden. Die Reaktionszeit der Plasmazellen liegt bei extrem kurzen 0,001 ms. Ein Wert, von dem LCDs nur träumen

können. Das Panel ist in einem recht flachen Gehäuse untergebracht, die Frontscheibe hat laut LG nur eine Dicke von 2,5 mm.

Auch das grüne Fähnchen hält LG in den Wind. Der PS8000 ist das erste Plasma-Gerät mit der Smart Energy Saving Plus-Technologie von LG. Dabei passt ein Umgebungslicht-Sensor die Helligkeit

des Panels automatisch an und reduziert somit den Stromverbrauch. Das ist allerdings keine Novität, andere Hersteller, wie beispielsweise Pioneer, die sich kürzlich ja lei-



der aus dem Geschäft mit Flachbildschirmen zurückgezogen haben, bieten längst ähnliche Funktionen an. Der Standby-Verbrauch wurde laut LG beim neuen PS8000 auf „einen Wert nahe Null“ gesenkt.

Bleibt abzuwarten, wie sich das Gerät in der Praxis schlägt. Der Preis von rund 1700 Euro ist für ein Gerät dieser Größe jedenfalls äußerst attraktiv.

(son)

Nummer 5 lebt!

Der alternative Webbrowser [OmniWeb](#) gehörte lange Zeit zu den wenigen kostenpflichtigen Angeboten seiner Art für den Mac. Auch wenn nur vergleichsweise wenig Geld für die Software gefordert wurde, zuletzt waren es glaube ich 15 Euro, haben offenbar viele User die OmniGroup als geldgierige Spinner angesehen. Nach dem Motto:

wie doof muss man sein, um Geld für einen Webbrowser auszugeben, wo es doch so viele brauchbare kostenlose Angebote gibt? Andere wiederum hatten



keine Schmerzen damit, die paar Euro zu berappen und dafür in den Genuss eines der besten, wenn nicht gar des besten Browsers für OSX zu kommen, ausgestattet mit einigen Features und vor allem einem Grundkonzept, dass sich wohltuend von anderen Browsern abhebt. Im Gegensatz zu beispielsweise Firefox basiert OmniWeb zunächst einmal auf dem Safari WebKit, welches in vielen Belangen als eines der schnellsten gilt. Dazu kommt, dass OmniWeb ein „Full-Service-Angebot“ darstellt. Der Browser hat nahezu alles wichtige an Bord, ohne dass man dafür langwierig nach Plug-Ins von Drittanbietern suchen muss, die möglicherweise mit dem nächsten großen Update der „Mutter-Software“ nicht mehr laufen und erst nach und nach aktualisiert werden. Wenn überhaupt.

Als OmniWeb vor einigen Wochen seinen kommerziellen Status aufgab und seit dem kostenlos zu haben ist, vermuteten viele, mich eingeschlossen, dass damit der schlechende Tod

des Browsers besiegelt wäre. Doch stattdessen sind seit dem so viele Updates für OmniWeb erschienen, wie schon lange nicht mehr. Die OmniGroup scheint ihr Versprechen (bis jetzt) tatsächlich zu halten, und entwickelt OmniWeb nach Kräften weiter.

Diese Woche gab es ein weiteres Update, mit dem zugleich die Versionsnummer von 5.9.x auf 5.1 zurückgestellt wurde. Nach Aussagen der

OmniGroup soll damit sichergestellt sein, vorerst viele weitere, kleinere, stabile Updates innerhalb der aktuellen Versionsnummer vornehmen zu können, bevor hoffentlich irgendwann ein größerer Versionssprung auf 6.0 erfolgt. Mit dem aktuellen Update auf Version 5.10 wurde vornehmlich die Unterstützung für das [Gopher-Protokoll](#) implementiert, was für WebKit-Browser eine Premiere darstellt. Darüber hinaus wurden

Toast 10 Titanium für Leser von MacTechNews.de ab 49,90 Euro

Nutzen Sie die Möglichkeit, Toast [Titanium 10](#) und [Toast Titanium Pro](#) günstiger als normal zu erwerben. Für alle Benutzer, die in irgendeiner Form etwas mit dem Bildungsbereich zu tun haben (Lehrer, Studenten, Eltern schulpflichtiger Kinder oder Teilnehmer einer Weiterbildung), lässt sich Toast 10 Titanium für 49,90 Euro erwerben. Toast 10 Titanium Pro kann für 79,90 Euro erworben werden. Wer sich für das Angebot interessiert, aber nicht zur genannten, bezugsberechtigten Gruppe zählt, hat immerhin noch die Möglichkeit, im Rahmen der Aktion Toast 10 Titanium für 84,90 Euro zu erwerben.

Dieses Angebot ist **ausschließlich telefonisch bei Unimall unter Nennung des Kennwortes „Mactechnews“ unter 0800 8646255 buchbar** und gilt bis zum 06.04.2009. Bitte bestellen Sie nicht über die verlinkten Produktseiten, da die Produkte dort zu einem höheren Preis angeboten werden. Die Lieferzeit beträgt ca. eine Woche, an Porto fallen 4,90 Euro an.

(fen)



ein paar kleinere Anpassungen und Bug-Fixes vorgenommen, die wie gewohnt detailliert in den Release-Notes beim Update aufgelistet werden.

Aus der Befürchtung heraus, OmniWeb könnte nach der Umstellung auf Freeware tatsächlich langsam den Bach runter gehen, habe ich vor einiger Zeit beschlossen, mich besser mit Firefox anzufreunden, dessen modulares Konzept ich zwar nach wie vor nicht für das Ei des Kolumbus halte, der aber rein technisch gesehen wohl der einzige Browser ist, der OmniWeb das Wasser reichen kann. Sofern man denn die richtigen Plug-Ins findet. Die Suche nach derartigen Erweiterungen, die meinen Firefox weitgehend auf das Niveau von OmniWeb heben, war nicht leicht, doch nach einigen Tagen hatte ich fast alles zusammen, was ich an OmniWeb so geschätzt hatte. Das waren in erster Linie die großen, grafischen Tabs in der Seitenleiste, skalierbare Texteingabefenster, Drag&Drop-Upload, Textvervollständigung und ein paar andere Dinge,

wie die komfortable Erweiterung der Suchleiste um andere Suchmaschinen. Das alles musste ich in Firefox erst nachinstallieren. Hinzu kamen ein paar Anpassungen via „about:config“, wie etwa die Aktivierung der Color-Managements, oder das Smooth Scrolling.



Insgesamt kann ich nach mehreren Wochen Arbeit mit Firefox nun beruhigt sein, dass ich auch nach einem eventuellen Ableben von

OmniWeb noch einen kompetenten Browser für meine Bedürfnisse zur Verfügung haben werde, auch wenn nicht alles so gut klappt, wie beim „Original“. Die Tab-Seitenleiste für Firefox ist zwar brauchbar, funktioniert aber nicht ganz so flüssig. Das Plug-In für D&D-Uploads (um beispielsweise ein Bild oder eine Datei per Drag & Drop in ein Upload-Fenster zu ziehen, anstatt es mühsam über „Durchsuchen“ in der Ordnerstruktur anzusteuern) funktioniert leider nur in Hauptfenstern, nicht aber in Pop-Up-Fenstern. Auch die Auto-Vervollständigung, arbeitet nicht so elegant und simpel, wie in OmniWeb. Das alles ist aber nicht so schlimm, wie der Umstand, dass mir Firefox beharrlich den Zugang zu bestimmten anmeldepflichtigen Portalen verweigert. Aus Gründen, die ich noch nicht ermitteln konnte, komme ich beispielsweise mit Firefox nicht in meinen eBay-Account und auch zwei andere Portale verweigern mir mit Firefox beharrlich den Zugang. Obwohl sämtliche Beschränkungen und Blockierungen aufgehoben sind und ich die Zugangsdaten definitiv

korrekt eingegeben habe, lässt mich Firefox nicht zu eBay. Ist das vielleicht ein heimliches Sicherheitsfeature, von dem ich nichts weiß? Wie dem auch sei. Bislang gibt es immer mal wieder Situationen, in denen ich auf OmniWeb ausweichen muss.

Auf der anderen Seite hat Firefox auch ein paar (wenige) Vorteile, wie einen besseren Ad-Blocker, besseres sanfteres Scrolling und bei Bedarf natürlich noch mehr Erweiterungsmöglichkeiten. Bei der Frage, welches der beste Browser für den Mac ist, würde ich aber auch heute noch die Krone an OmniWeb vergeben. Das Fickelbrowser-Feeling von Firefox ist definitiv nicht wegzudiskutieren, so sehr die Hardcore-Fans dieses Open Source Browsers das auch als Vorteil darstellen wollen. Schließlich mag auch nicht jeder sich beim Autokauf mit der nackten Karosserie plus Fahrwerk zufrieden geben, dass dann erst mühsam nach und nach in unzähligen Bastelstunden mit den gewünschten Extras ausgestattet werden muss. Manchmal ist eine Top-Ausstattung vom Werk aus einfach die bessere Alternative. Insbesondere dann, wenn sie, wie im Falle OmniWeb, nun auch noch kostenlos ist.

(son)

Cullmann macht in Magnesit

Der Foto-Zubehörspezialist hatte es vor einigen Wochen schon mal durchklingen lassen, dass da etwas aufregendes in Sachen Stativen auf uns zukommen würde und nun ist es so weit.

Mit elf Modellvarianten der neuen Stativserie MAGNESIT bietet CULLMANN eine Programmvietalt, die keine Wünsche offen lässt. Die neuen MAGNESIT-Stativbeine erfüllen höchste Ansprüche an Stabilität, Qualität, Vielseitigkeit und Design – so der Presstext. Für Stativstern, Drucktasten, Gelenkstücke, Stativbeinklemmen und Kopfplatte wurde hochfester Magnesium-Druckguss verwendet. Die Stativbeine und die drehbare Mittelsäule bestehen aus Carbonfaser bzw. Aluminium, wodurch die MAGNESIT Stativbeine eine deutlich höhere Standfestigkeit und ein geringeres Eigengewicht gegenüber herkömmlichen Stativen erreichen sollen. Das Modell MAGNESIT 532C mit Carbon Stativbeinen garantiert eine Belastbarkeit bis 8 kg bei nur 2,2 kg



Eigengewicht. Weitere Stativbeine mit verwindungssteifen und schwingungsgedämpften Carbon Stativbeinen sind die Modelle MAG-NESIT 525C, 528C und das Einbeinstativ MAGNESIT 580C.

Ebenfalls sehr stabil und leicht sind MAGNESIT 519, 522, 525, 525M, 528, 532 und das Einbeinstativ MAGNESIT 550 mit Aluminium Stativbeinen. Die Modelle MAGNESIT 519 und 522 werden komplett mit einem 3-Weg-Panoramakopf mit Schnellkupplungssystem ausgeliefert. Das MAGNESIT 525M hat als weiteres Plus ein Einbeinstativ mit bewährter Innenklemmung inklusive.

Die neu entwickelte Stativbein-Klemmung soll durch schnelles und zuverlässiges Arretieren der Stativbeine überzeugen und mit einer sicheren Stand glänzen. Die vierfache Beinwinkelverstellung lässt sich über Drucktasten bedienen. Durch die extreme Beinspreizung liegt die minimale Arbeitshöhe bei ca. 30 cm. Als maximale Arbeitshöhe werden beim Modell MAGNESIT 532/532C 182 cm

erreicht. Speziell für bodennahe Aufnahmen wird jedes MAGNESIT Stativ mit einer zusätzlichen kurzen Mittelsäule mit Magnesium-Kopfplatte mit 1/4- und 3/8-Zoll Wechselgewinde ausgeliefert. Für exaktes Ausrichten ist im Stativstern eine Wasserwaage integriert. Verstellbare Spikes aus Stahl und rutschfeste Gummifüße lassen sich an den jeweiligen Untergrund anpassen. Eine Schaumstoff-Ummantelung an den oberen Stativ-

beinen schützt vor Stößen und Kälte und erhöht den Tragekomfort.

NANOMAX Stativ

Die neuen NANOMAX Stativbeine von CULLMANN stehen für *clever and small*. Die Komplettlösungen sind für foto- und videobegeisterte Einsteiger gedacht, die ein qualitativ hochwertiges Stativ zum fairen Preis haben wollen. Das Programm umfasst derzeit drei Modelle: NANOMAX 220,



250 und 260. Durch das geringe Gewicht von nur 810, 1000 bzw. 1300 Gramm und das handliche Packmaß von 41,49 bzw. 50 cm werden NANOMAX Stativ zum ständigen Begleiter. Alle NANOMAX Stativ sind mit einem 3-Weg-Panoramakopf inklusi-

ve Schnellkupplungssystem ausgestattet. Bei den Modellen NANOMAX 250 und 260 sind die 3-Weg-Köpfe aus Aluminium-Druckguss gefertigt und mit 3 kg bzw. 3,5 kg belastbar. Sie besitzen ein Kameraschnellkupplungs-System und sind für die Fotografie wie Videografie einsetzbar.

Die Stativbeine bestehen aus eloxiertem Aluminium. Die stufenlose und ergonomisch geformte Stativbein-Klemmung, die variable Beinwinkleinstellung, die verstellbaren Spikes sowie die griffige Schaumstoff-Ummantelung der oberen Stativbeine und die sichere Klemmung der Mittelsäule bieten Komfort und erleichtern den Umgang mit dem Stativ, verspricht der Hersteller. NANOMAX Stativ werden inklusive Stativtasche geliefert.

Die Stativserien MAGNESIT und NANOMAX sind ab Mai 2009 im Fachhandel erhältlich.



Preise MAGNESIT Stativ (UVP):

525C:	249,00 Euro
528C:	299,00 Euro
532C:	349,00 Euro
580C:	129,00 Euro
519:	89,00 Euro
522:	99,00 Euro
525:	89,00 Euro
525M:	139,00 Euro
528:	109,00 Euro
532:	139,00 Euro
550:	49,99 Euro

Preise NANOMAX Stativ (UVP):

220:	39,99 Euro
250:	59,99 Euro
260:	69,99 Euro

Wie sich die Stativneuheiten in der Praxis schlagen, werde ich zu gegebener Zeit versuchen für Sie herauszufinden. Cullmann unterstreicht mit den beiden neuen Stativserien jedenfalls deutlich seinen Anspruch auf einen Spitzenplatz unter den Stativanbietern. *(Pressemeldung, editiert)*



CULLMANN
GERMANY





zcarsten



BILDER DER WOCHE

Seite 16

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: macrewind@synium.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)

